

Droht weniger Solarförderung?

Gerangel um Vergütung für die Stadt für PV-Anlage

NEUMARKT – Wenn sich die EEG-Clearingstelle mit ihrer Rechtsauffassung durchsetzt, könnte das die Stadt Neumarkt 720 000 Euro kosten.

Wie berichtet, ist diese private Organisation der Ansicht, dass die Photovoltaikanlage am Bahndamm in Pölling wie eine Freiflächenanlage behandelt werden müsse.

Das würde statt 16,5 Cent für die Kilowattstunde knapp drei Cent weniger bedeuten wie im Gebäudetarif. Umgerechnet auf das Jahr ergäben das etwa 36 000 Euro. In 20 Jahren, so lange läuft die EEG-Vergütung, würden das 720 000 Euro sein.

Das Bundesbauministerium dagegen ist der Ansicht, dass Lärmschutzwand und Lärmschutzwand gleichzusetzen und nach dem Gebäudetarif zu behandeln seien.

Bei der Stadt Neumarkt ruht die Hoffnung nun auf dem Gesetzgeber, da, so Stadtsprecher Franz Janka, es doch nicht angehen könne, dass eine private Stelle grundsätzliche politische Entscheidungen treffen dürfe.

Immer wieder taucht auch die Frage auf, ob die Stadt mit der verspäteten Inbetriebnahme des Solarkraftwerks am Bahndamm im August nicht eine wichtige Frist für die Vergütung verstreichen habe lassen.

Das sei nicht der Fall, beruhigt Janka. Entscheidend sei hier die Betriebsbereitschaft, die, auch dank Sonntagsarbeit, pünktlich zum 30. Juni hergestellt worden sei. So werde nämlich auch verhindert, dass private PV-Investoren, die auf den Netzanschluss warten müssten, Nachteile erleiden für Umstände, für die sie nichts können.

hcb

Bionorica klagt über Schikanen bei den Visa

Grünen-Bundesvorsitzende Claudia Roth fordert bei Firmenbesuch bessere Abstimmung der Ministerien

NEUMARKT – Ein unbürokratisches Verhalten der Behörden bei der Erteilung von Visa für Mitarbeiter deutscher Firmen im In- und Ausland hat Claudia Roth, Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, bei einem Besuch des Neumarkter Naturmedikamente-Herstellers Bionorica gefordert.

Die Bundespolitikerin hat im Rahmen ihrer deutschlandweiten „Sommer tour“ in Neumarkt Station gemacht und das Unternehmen besucht. Bionorica-Kommunikationschef Dr. Harel Seidenberg führte bei der Visite Klage über die enormen Probleme bei der Visumerteilung für Mitarbeiter.

Der Naturpharma-Erzeuger aus Neumarkt wird fast täglich mit dem Problem konfrontiert: Weltweit ist die Firma in 50 Ländern vertreten und macht über 60 Prozent ihres Umsatzes von mehr als 170 Millionen Euro im Ausland. Osteuropa hat dabei einen besonderen Stellenwert: Bionorica baut unter anderem Heilpflanzen auf landwirtschaftlichen Flächen in der Ukraine und in Kasachstan an; zudem haben sich die östlichen Länder zu wichtigen Exportregionen entwickelt.

„Chancen kaputtgemacht“

Nach Einschätzung von Claudia Roth werden viele deutsche Firmen mit den Visaproblemen konfrontiert. „Durch die Restriktionen werden wirtschaftliche Chancen kaputtgemacht“, sagte die Grünen-Politikerin. Angesichts der drohenden Nachteile müsse das Handeln der Bundesministerien für Wirtschaft, Inneres und auswärtige Angelegenheiten „besser koordiniert“ werden. Mit großem Interesse nahm die Grünen-Bundesvorsitzende



Die Grünen-Bundesvorsitzende Claudia Roth (vierte von rechts) besuchte mit Parteifreunden aus der Region die Firma Bionorica, wo sie von Kommunikations-Chef Dr. Harel Seidenberg (zweiter von rechts) empfangen wurde. Foto: Fritz Etzold

zur Kenntnis, dass das Neumarkter Pharma-Unternehmen im österreichischen Innsbruck ein Forschungszentrum unterhält – unter anderem deshalb, weil die österreichische Regierung und das Bundesland Tirol die Aktivitäten von Bionorica auch finanziell nachhaltig unterstützen. „In Deutschland würden wir uns da

manchmal mehr wünschen“, sagte Kommunikationschef Seidenberg. Bionorica gibt rund 15 Prozent des Gesamtumsatzes für Forschung und Entwicklung aus.

Bionorica arbeitet in Deutschland und auf Euro-Ebene darauf hin, dass auf den Packungen Hinweise auf die nachgewiesene Wirksamkeit der Pro-

dukte zu finden sind – zum Schutz der Verbraucher vor unwirksamen „Natur“-Erzeugnissen im Handel.

Claudia Roth war in Begleitung ihres persönlichen Referenten im Bundesvorstand, Werner Graf. Der 31-Jährige kommt aus Pölling und war früher an der Grünen-Basis in Neumarkt sehr aktiv. wdn

Schnelleres Internet

Postbauer-Heng und Tyrolsberg profitieren von Investition

POSTBAUER-HENG/TYROLSBERG – Start frei für schnelleres Internet in Postbauer-Heng und Tyrolsberg. Symbolisch legten die Bürgermeister aus Postbauer-Heng und Berggau, Horst Kratzer und Wolfgang Wild, im Beisein der beteiligten Firmen den Schalter um.

Christian Brandl von Brandl Services Pavelsbach und Andreas Kühl von der Firma Klenk und Sohn aus Modautal bei Darmstadt, zuständig für die Technik, freuten sich auch über zufriedene Erstkunden.

Die DSL-Versorgung der 1080 Haushalte mit 50 000 kBit/s steht bereit.

Rund 8,5 Kilometer Glasfaserkabel wurden in den Orten Kemnath, Köstlbach und Heng bis hin zum Zentrum und zusätzliche 2,5 Kilometer in Kooperation mit der Nachbargemeinde Berggau zur Versorgung von Tyrolsberg verlegt.

Kratzer lobte die gute Zusammenarbeit mit allen beteiligten Firmen und

der Regierung der Oberpfalz, die ohne große Hürden schnelle Entscheidungen traf.

Bis auf die Verbraucher in Buch, Dillberg und An der Heide könnten jetzt alle Haushalte angeschlossen werden.

Diese Ortsteile seien aber mit in die Planung genommen und würden bei der nächsten Förderung „angepackt“, versprach Kratzer. Mit der Verlegung des Leerrohres werde in den nächsten Tagen begonnen.

Weißer Fleck ist weg

Mit der offiziellen Freigabe für Tyrolsberg ist für Berggau der letzte weiße Fleck verschwunden, freute sich Berggau Bürgermeister.

Alle Gemeindeteile können jetzt auf VDSL zugreifen, so Wolfgang Wild weiter.

Weitere Anschlussinteressenten können sich unter www.wir-wollen-auch-dsl.de informieren und für einen Anschluss registrieren lassen. re/h



Freuen sich über schnelleres Internet: In Postbauer-Heng und Tyrolsberg sind 8,5 Kilometer Glasfaserkabel verlegt worden. Nun können die Haushalte mit 50 000 Kbit/s ins World Wide Web. Foto: Heilmann

Chefinnensessel im Rathaus

Aldorf: Cordula Breitenfellner will Bürgermeisterin werden

BERNGAU/ALTDORF – Cordula Breitenfellner von den Freien Wählern will Bürgermeisterin in Aldorf werden. Sollte sie ins Rathaus einziehen, hat sich die Architektin, die in Berggau ihr Büro besitzt, viel vorgenommen.

Aldorf soll endlich eine Stadthalle bekommen. Die zweitgrößte Kommune im Landkreis Nürnberger Land mit 15 500 Einwohnern hat, so Breitenfellner, keinen geeigneten Veranstaltungsort. Bislang musste auf das Gelände des Sportvereins ausgewichen werden. Das soll sich möglichst

bald ändern, sagt die 43-Jährige. Wenn sie Bürgermeisterin von Aldorf wird, möchte sie auch die kleine Landesgartenschau in die Stadt holen. Eine schöne Parkanlage benötige Aldorf dringend, so Breitenfellner.

Die Politikerin ist überzeugt, dass sie mit ihren Ideen punkten kann. Falls nicht, habe sie mit ihrer Kandidatur zumindest ein wenig Bewegung in den Wahlkampf gebracht, sagt die Architektin. Am 16. September treten der bisherige Bürgermeister Erich Odörfner (CSU) und Ernst Bergmann (SPD) an. Breitenfellner glaubt, dass es zur Stichwahl kommt.

Bis zum 16. September hat sie noch einen straffen Zeitplan. Fast 18 Stunden arbeitet sie täglich. Zahlreiche Wahlkampftermine absolviert sie in den kommenden Wochen. Der Stress mache ihr nichts aus, so die 43-Jährige. Breitenfellner bewegt sich schon länger auf dem politischen Terrain. Sie war zuletzt von 2010 bis 2012 Bundeschatzmeisterin der Bundesvereinigung der Freien Wähler. 2007 gründete sie den Ortsverband der FW in Berggau mit.

Aufgewachsen ist sie in Nürnberg und Aldorf. Nach dem Abitur studierte sie Architektur und ließ sich beruflich in der Gemeinde Berggau nieder.

Jetzt möchte sie es vielen Kritikern zeigen und sich als erste Frau den Bürgermeisterposten in Aldorf sichern. Wie groß ihre Chance dafür ist? Eine Chance habe man in der Demokratie immer, meint Breitenfellner. „Ich würde mich freuen, wenn ich das Vertrauen der Wähler gewinnen kann.“ mek



Hat ihr Büro in Berggau: die Architektin Cordula Breitenfellner. Foto: privat

Steinbruchfest mit sozialem Charakter



Wie alle Jahre organisierte die A-Jugend der DJK Burggriesbach ihr Steinbruchfest im Steinbruch bei Rübling. Der gesamte Erlös soll für die Typisierungaktion am 9. September in der Mehrzweckhalle Freystadt gespendet werden. Wie berichtet, ist die 21-jährige Andrea Schimpl aus Burggriesbach an Leukämie erkrankt und braucht neue Stammzellen. Schon am Dienstagabend kamen die Besucher in Scharen auf den Festplatz zur Rocknacht mit den vier Nachwuchsbands aus der Region. Die Kollekte beim Gottesdienst zum

Fest „Mariä Himmelfahrt“ am Mittwoch, die Erlöse aus Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Grillen, Getränkeverkauf und Tombola werden ebenfalls weitergegeben. Ein Highlight war der Staffelhindernislauf, an dem mehrere Gruppen, beherrscht vom olympischen Gedanken „Dabei sein ist alles“, teilnahmen. Als Sieger durften die D-Jungenmannschaft der DJK, das Frauenteam der Stierbaumer Feuerwehr und die Herrencrew der Burggriesbacher Feuerwehr Pokale entgegennehmen. as/Foto: Schön